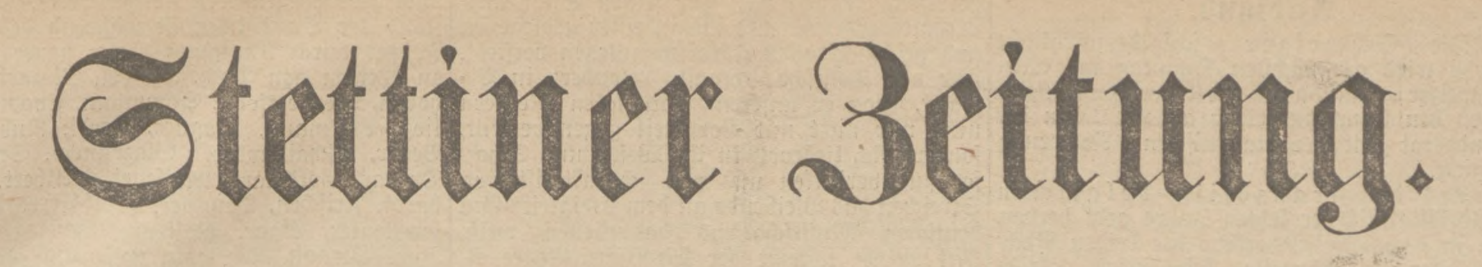
Nr. 288. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Mittwoch, 9. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Initiativ-Anträge

sind im Reichstag bereits in großer Zahl eingelaufen. Von der konservativen Fraktion sind bisher eingebracht worden: 1. Antrag Dietrich und Genossen, betreffend Unfallfürsorge für die bei Rettung und Bergung von Personen oder Sachen verunglückten Personen, insbesondere der freiwilligen Feuer- und Wasserwehren. 2. Antrag Freiherr von Richthofen-Damsdorf und Genossen, betreffend Pensionsversicherung der Privatbeamten. 3. Antrag Freiherr von Richthofen-Damsdorf und Genossen, betreffend obligatorische Versicherung aller Handwerker gegen Krankheit, Invalidität und Unfälle. 4. Antrag von Treuenfels und Genossen, betreffend Abänderung der Bestimmungen wegen Schäden, die durch Tiere verursacht werden. 5. Antrag Dr. Dröscher und Genossen, betreffend Verschärfung der Bestimmungen über die Befugnis zur Anleitung von Handwerkslehrlingen. 6. Antrag Rießler und Genossen, betreffend sofortiger Gewährung von Veteranenbeihilfen für Feldzugsteilnehmer. 7. Antrag Rettich und Genossen, betreffend Aufhebung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes und Wiederherstellung der Bestimmungen über Ansammlung eines Reservefonds.

Die Zentrumsfraktion hat beschlossen, die folgenden sozialpolitischen Anträge einzubringen: 1. Eine Interpellation betreffend Ausführung der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890. 2. Einen Antrag betreffend: a) Schaffung eines einheitlichen Berggesetzes, b) Ausdehnung der Gewerbeordnung auf Bergarbeiter, c) Schutzmaßnahmen gegen die Wurmkrankheit. 3. Einen Antrag betreffend Herabminderung der Maximalarbeitszeit der Arbeiterinnen auf 10 Stunden. (Dieser Antrag soll in Gemeinschaft mit anderen Parteien eingebracht werden.) 4. Einen Antrag betreffend Herabsetzung der Maximalarbeitszeit für verheiratete Frauen auf 9 Stunden. 5. Einen Antrag betreffend: a) Beschränkung des Rechtes der Lehrlingsausbildung nur auf solche, welche die Meisterprüfung abgelegt haben, b) Einführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker. 6. Einen Antrag (Resolution) betreffend Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. 7. Einen Antrag betreffend Erlaß einer Bundesratsverordnung zur Regelung des Bauarbeiterschutzes. 8. Einen Antrag auf größere Vereinheitlichung und möglichste Beschränkung der Ausnahmebestimmungen von der Sonntagsruhe der kaufmännischen Angestellten. 9. Einen Antrag betreffend die Regelung der Verhältnisse der Angestellten der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher und der Beamten bei Krankenkassen. 10. Einen Antrag auf Verbesserung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Regelung des Ausverkaufswesens, Abzahlungsgeschäfte und Verbot der Führung von Warenhäusern durch Beamte und Offiziere.

Die Freikonservativen haben einen Antrag auf Einführung einer Wehrsteuer eingebracht. Er lautet: Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen für die Zeitdauer, während welcher sie ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere und in der Reserve hätten genügen müssen, zu einer nach ihrem Einkommen abgestuften Wehrsteuer heranzuziehen mit der Maßgabe, daß die Erträge dieser Steuer ausschließlich für die Versorgung der Invaliden und Veteranen bezw. für deren Hinterbliebene und zur Verstärkung des Reichs-Invalidenfonds zu verwenden sind.

Weltausstellung in St. Louis.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis 1904, Herr Geh. Oberregierungsrat Lewald, sprach gestern Abend vor einer glänzenden Versammlung in einem Sitzungszimmer des Reichstagsgebäudes über die Bedeutung der Weltausstellung in St. Louis und die deutsche Beteiligung. Der Reichskommissar führte einleitend aus, daß er sich verpflichtet fühle, vor seiner Uebersiedelung nach St. Louis vor seinen Mitarbeitern und vor den berufenen Vertretern der Oeffentlichkeit eine Art Rechenschaftsbericht über die Verwendung der aus öffentlichen Mitteln bewilligten Gelder abzustatten. Die geringe Neigung, die anfänglich in Europa für die Beschickung der Ausstellung vorhanden gewesen, habe einer andern Auffassung Platz gemacht. Alle Bedenken seien geschwunden, und auch Deutschland werde in hervorragender Weise auf der Ausstellung vertreten sein. 53 Regierungen hätten die Einladung, nach St. Louis zu kommen, angenommen, so daß die Ausstellung alle bisherigen Unternehmungen ähnlicher Art weit übertreffen werde. Nachdem der Vortragende die Bedeutung der Ausstellung als große nationale Angelegenheit innerhalb der Vereinigten Staaten hervorgehoben und St. Louis als Ausstellungsstadt geschildert hatte, wandte er sich der Beteiligung Deutschlands zu. An eine Mitwirkung der rheinisch-westfälischen Stahl- und Eisen-Industrie, auf deren Fernbleiben so oft in der Presse hingewiesen wurde, sei niemals gedacht worden, nachdem dieselbe erst im vorigen Jahre auf der Düsseldorfer Ausstellung so glänzend vertreten gewesen sei. Dagegen sei das von den verbündeten Regierungen aufgestellte Programm völlig durchgeführt worden, und neben der Ausstellung auf dem Gebiet der bildenden Künste, des Kunstgewerbes, des Erziehungs- und Unterrichtswesens nebst Buchgewerbe und wissenschaftlichen Apparaten werde auch eine bedeutsame Beteiligung der deutschen Industrie stattfinden. Deutschlands Export nach der Union sei von 406 Millionen Mark im Jahre 1901/02 auf 480 Millionen Mark im Jahre 1902/03 gestiegen. Es handele sich also um bedeutsame wirtschaftliche Interessen, wenn Deutschland das Bestreben habe, auf dieser Ausstellung Erfolge zu erringen. Der Reichskommissar gab sodann eine eingehende Schilderung des deutschen Hauses, seiner Lage, seiner äußeren Gestalt und der reichen Schätze in seinem Innern, und wandte sich dann der Besprechung der einzelnen deutschen Abteilungen zu. Nachdem Geheimrat Lewald das gesprochene Wort noch durch zahlreiche gelungene Lichtbilder ergänzt hatte, schloß er mit dem Wunsche daß die Ausstellung dazu beitragen möge, Deutschland zu nützen und die Beziehungen zwischen ihm und den Vereinigten Staaten zu fördern. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Roosevelts Botschaft.

In seiner gestern an den Kongreß gerichteten Botschaft beglückwünscht Präsident Roosevelt zunächst das Land zu all dem, was im vergangenen Jahre auf dem Gebiete der auswärtigen, wie der inneren Politik erreicht wurde, besonders auch hinsichtlich einer Beaufsichtigung der großen Vereinigungen und Verschmelzungen von Gesellschaften, die an dem Handel der einzelnen amerikanischen Staaten untereinander beteiligt sind.

Der Präsident erwähnt dann die Bildung eines Departements für Handel und Arbeiterverhältnisse und des diesem unterstellten Bureaus für die Verhältnisse der Vereinigungen. Dieses Departement, heißt es in der Botschaft weiter, ist nicht dazu bestimmt, die Freiheit auf dem Gebiete der gesetzmäßigen Geschäftstätigkeit irgendwie einzuschränken oder zu kontrollieren, sondern es soll authentische Informationen beschaffen, welche die Exekutive bei der Durchführung der bestehenden Gesetze unterstützen und den Kongreß in den Stand setzen sollen, weitere Gesetze zu schaffen, welche nötig sind, um zu verhindern, daß einige wenige Vereinigungen Vorrechte erlangen auf Kosten verminderter Betätigungsgelegenheit für die vielen ehrlichen Vereinigungen, deren Geschäftsführer ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Aktionären anerkennen. Die Konkurrenten und das Publikum hätten von einer solchen Ueberwachung nichts zu fürchten. Der Zweck des Bureaus sei, die Regierung zu unterstützen durch Kräftigung des Innen- und Außenhandels, Erleichterung des Verkehrs, Ausbau der Handelsmarine, Verhinderung des Eintritts unerwünschter Einwanderer, Besserung der kommerziellen und industriellen Verhältnisse und Regelung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit. Andauernde Wachsamkeit sei notwendig, um den Amerikanern Gelegenheit zu sichern, teilzunehmen an den besten Vorteilen im Welthandel. Die Politik der Regierung sei darauf gerichtet, skrupellose Leute, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, im Schach zu halten, aber eine Schwächung der Initiative des Einzelnen zurückzuweisen. Die Regierung erkenne das wohltätige Werk sowohl der Trusts wie der Arbeiterverbände an und werde beide gleichmäßig behandeln. Ausschließlich des Postwesens, heißt es in der Botschaft weiter, haben die Einnahmen im vergangenen Finanzjahr 560 396 674 Dollars betragen; da die Ausgaben sich auf 506 099 007 Dollars beliefen, sei ein Ueberschuß von 54 297 667 Dollars vorhanden. Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Ueberschuß im laufenden Jahre sehr gering sein würde, wenn überhaupt ein solcher sich herausstellen sollte. Ein großer Ueberschuß sei sicherlich nicht zu wünschen. Es erscheine jetzt wahrscheinlich, daß im wesentlichen eine Gleichheit der Einnahmen und Ausgaben erzielt werde. Daher sei es wichtig, Sparsamkeit walten zu lassen bei der Verwendung der Staatsgelder und jede Aenderung der fiskalischen Einnahmen genau zu prüfen, die mit einer Herabsetzung der Einkünfte verbunden sein könnte. Präsident Roosevelt geht sodann auf die Währungsfrage ein, und erklärt: Die Unantastbarkeit unserer Währung steht außer Frage. Es würde unklug und unnötig sein unter den gegenwärtigen Umständen, einen Versuch zu machen, das gesamte Geldsystem neu aufzubauen. Die gleiche Freiheit sollte dem Schatzsekretär gewährt werden bei der Hinterlegung der Zolleinnahmen, wie sie ihm gewährt wird bei der Hinterlegung der Einnahmen aus anderen Quellen. Der Präsident fordert den Kongreß sodann wieder auf, gewisse Erfordernisse der finanziellen Lage zu erwägen, die bereits in der vorjährigen Botschaft erwähnt sind. Präsident Roosevelt beantragt in seiner Botschaft weiter die Bewilligung genügender Mittel für die Fortsetzung der Arbeiten der Kommission, welche eingesetzt wurde, um an den Arbeiten der auf Veranlassung Chinas und Merikos in Aussicht genommenen Konferenz der Goldwährungs- und der Silberwährungsländer teilzunehmen. Präsident Roosevelt empfiehlt ferner die Bildung einer aus dem Marinesekretär, dem Generalpostmeister und dem Handelssekretär bestehenden Kommission, welche Untersuchungen darüber anstellen und für die nächste Session einen entsprechenden Bericht an den Kongreß ausarbeiten soll, welche Gesetze wünschenswert und nötig sind für fernere Entwickelung der amerikanischen Handelsmarine und des amerikanischen Handels und auch des nationalen Ozean-Postdampfer-Dienstes und für die damit in Verbindung stehende Beschaffung von Hilfskreuzern für die Flotte. „Unser Postdampferdienst“, sagt Präsident Roosevelt, „muß dem besten solchen Dienste gleichkommen; wenn er das nicht tut, wird die Handelswelt sich von ihm abwenden.“

Auf die Einwanderungsfrage übergehend, dringt Präsident Roosevelt darauf, daß Mittel ausfindig gemacht werden, unerwünschte Elemente gänzlich auszuschließen und eine geeignete Verteilung erwünschter Einwanderer über das ganze Land zu sichern. Er empfiehlt sodann dem Kongreß, unverzüglich seine Aufmerksamkeit auf die Frage der Naturalisation von Verbrechern zu richten, und weist auf die schamlosen Fälschungen hin, die jetzt im ganzen Lande ins Werk gesetzt würden, wie z. B. die Unterschlagungen im Postdienste.

Bezüglich des Schiedsspruches in der Alaskafrage erklärt der Präsident, das Ergebnis sei in jeder Weise zufriedenstellend, da es einen bemerkenswerten Beweis für das Entgegenkommen und das Einvernehmen gegeben habe, mit dem zwei befreundete Nationen an die Entscheidung von Streitfragen gehen können, bei denen ihre nationale Souveränetät interessiert ist. Die Botschaft führt sodann die Ereignisse auf, welche zur Unterbreitung der venezolanischen Streitfrage an das Haager Schiedsgericht geführt haben, und weist auf das imposante Zusammenwirken der bei dem Haager Schiedsgericht vertretenen Nationen hin. Das jetzt gegebene Beispiel werde es den Völkern weit leichter machen, sich ein zweites Mal an das Haager Schiedsgericht zu wenden. Dieser Triumph des Grundsatzes des schiedsgerichtlichen Verfahrens biete glücklichere Aussichten für den Weltfrieden, wenn man auch nicht behaupten könne, daß es jetzt schon möglich sei, Kriege überhaupt zu verhindern. Das Beispiel des Haager Schiedsgerichts, welches gezeigt habe, was bezüglich der Beilegung von Streitigkeiten durch andere Mittel, als Krieg, getan werden könnte, sollte in jeder Weise Nachahmung finden.

Die Botschaft des Präsidenten weist ferner auf die Entsendung des amerikanischen Geschwaders nach Beirut hin, das die glücklichsten Resultate erzielt habe, und fügt hinzu, die Beziehungen zur Türkei seien andauernd freundlich, die Reklamationen bezüglich der Schulen und Missionen scheinen einer freundlichen Regelung entgegenzugehen. Präsident Roosevelt gibt ferner seiner Befriedigung über den Abschluß des Handelsvertrages mit China Ausdruck und weist dabei auf die Oeffnung von Mukden und Schantung für den ausländischen Handel hin, das volle Maß von Entwicklung, welche der amerikanische Handel mit Recht beanspruchen dürfe, könne kaum vor der Regelung der jetzigen anormalen Lage des chinesischen Reiches erwartet werden, der Grund für eine solche Entwicklung sei aber wenigstens gelegt. Die Botschaft kommt dann auf die Stelle in der Botschaft des Präsidenten Monroe vom Jahre 1824 zu sprechen, wo es heißt, die Flotte sei die Waffe, welche der Regierung die größte Unterstützung bei der Verteidigung amerikanischer Rechte biete. Präsident Roosevelt beglückwünscht den Kongreß zu dem beständigen weiteren Ausbau der Flotte und tritt dafür ein, daß das Land nicht aufhöre, die Flotte durch den Bau weiterer Schiffe zu vermehren und zu stärken. Er befürwortet schleunige Einrichtung eines Flottenstützpunktes auf den Philippinen, weil ohne einen solchen die Flotte in Kriegszeiten hilflos sein würde, und legt die Notwendigkeit dar, einen Admiralstab zu schaffen, gemäß dem Vorbilde des Generalstabs des Heeres. Der Präsident kündigt ferner die bevorstehende Unterbreitung des Panamakanalvertrages an den Senat an und sagt, die Frage sei jetzt nicht, auf welcher Route der Isthmuskanal gebaut werden solle, sondern, ob Amerika überhaupt einen Isthmuskanal haben werde oder nicht. Er wirft einen Rückblick auf den Vertrag mit Neu-Granada vom Jahre 1846 und folgenden Verhandlungen mit Kolumbien und der neuen Republik Panama, welche jetzt in die Rechte eingetreten sei, die Neu-Granada und Kolumbien früher auf dem Isthmus besessen hätten. Der Präsident rechtfertigt die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Panama, dessen Bevölkerung sich wie ein Mann erhoben habe, als bekannt wurde, daß der Kanalvertrag mit Kolumbien hoffnungslos verloren sei. Er erwähnt die vergeblichen Bemühungen der Vereinigten Staaten, Kolumbien dazu zu bringen, den Weg zu verfolgen, der wesentlich im Interesse der Welt und Kolumbiens selbst liege. Roosevelt schließt, die Regierung der Vereinigten Staaten würde sich einer Torheit und Schwäche schuldig gemacht haben, die einem Verbrechen gegen die Nation gleichkäme, wenn sie anders gehandelt hätte, als sie getan hat.

Aus dem Reiche.

Das Allgemeinbefinden des Kaisers hat sich in der letzten Zeit derartig günstig gestaltet, daß der Monarch, wie nunmehr feststeht, an den am 17. und 18. d. M. in der Göhrde stattfindenden Hofjagden bestimmt teilnehmen wird. Im Anschluß hieran wird sich der Kaiser, wie schon erwähnt, nach Hannover begeben zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der drei dort garnisonierenden Regimenter. — Die Untersuchung des Großherzogs von Oldenburg durch Medizinalrat Reyher in Dresden ergab Herzerweiterung bei sonst gutem Ausgleich des alten Klappenfehlers. Die Krankheitserscheinungen werden voraussichtlich in einigen Wochen beseitigt sein. — Adolf von Menzel vollendet heute sein 88. Lebensjahr. — Der Reichs- und Landtagsabgeordnete von Vollmar ist seit längerer Zeit an Influenza erkrankt, und zwar ist der Verlauf der Krankheit kein gutartiger. Der Patient dürfte in dieser Saison weder im Reichstag noch im Landtag seine Mandate ausüben können. — Der Lübecker Senat ernannte den Berliner Bildhauer Hans Hundrieser, den Schöpfer des Lübecker Bismarckdenkmals, zum Professor. — Auf einstimmigen Beschluß aller deutschen Seeschiffervereine findet der nächste Verbandstag in Berlin am 8. und 9. Februar statt. — Das Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes in Berlin geht am 1. April 1904 unentgeltlich an den preußischen Staat als Eigentum über. — Der Zweiten hessischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen das Beerdigungswesen den Kirchengemeinden genommen und den politischen Gemeinden übertragen werden soll, ohne daß dafür eine Vergütung gewährt wird. — Die deutschen Mitglieder der Schützengilde in Posen, die nunmehr über eine bedeutende Majorität verfügen, haben den Vorstand aufgefordert, demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in der über die Reformierung der Gilde im deutschen Geiste Beschluß gefaßt werden soll. Angesichts dessen beabsichtigen nach dem „Dziennik“ viele polnische Mitglieder aus der Gilde auszutreten. — Das Landesgeschenk für die silberne Hochzeit des Herzogs von Cumberland, das von Angehörigen der deutsch-hannoverschen Partei gestiftet und dem Herzogspaare am 21. d. M. in Gmunden durch eine Abordnung überreicht wird, ist jetzt fertiggestellt. Das Geschenk besteht aus einem silbernen Tafelaufsatz, der 90 Zentimeter lang und 65 Zentimeter breit ist. Auf einem profilierten Untersatz aus poliertem Mahagoniholz erhebt sich der über 60 Zentimeter hohe Silberaufsatz, der in seiner Gesamtheit wie in allen seinen Einzelheiten sinnig durchdacht ist. — Die Stadtgemeinde Spandau hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher unter eingehender statistischer Darlegung der Spandauer Verhältnisse um den Erlaß eines Gesetzes gebeten wird, das den Fiskus zu den Gemeindelasten heranzieht.

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[35] Nachdruck verboten.

„Ja, ja, das war ein starkes Stück, — ich entsinne mich, daß ich gar nicht begreifen konnte, weshalb Du darüber so aufgeregt warst. Jetzt verstehe ich alles. Und Du sagtest es Irene?“

„Ich ging hin, um zu sehen, ob der kleine Koffer mit seinen Diebesgeräten in der Wohnung sei. Er hatte ihn natürlich mitgenommen, und nun sagte ich ihr —“

„Mary, der Schmuck der jungen Frau von Röchling!“ rief Graf Wartenegg, vor seiner Frau stehen bleibend, und schlug sich vor den Kopf. „James hat den Schmuck gestohlen —“

„Das war mir vom ersten Tage an klar,“ fiel die Gräfin ein. „Irene muß ihn gefunden und der Frau von Röchling heimlich wiedergeschickt haben. Nach den von mir gemachten Mitteilungen war das nicht schwer.“

„Die Aermste!“ seufzte der Graf voll Mitleid. „Du hast ihr auch erzählt, daß James eine Gefängnisstrafe verbüßt hat?“

„Nein, das vermochte ich doch nicht,“ entgegnete die Gräfin, und sie schlug dabei die Augen zu Boden.

„Und auch dem Untersuchungsrichter hast Du diese Tatsache verschwiegen?“ fragte er weiter und sie gestand es zu.

„Aber Du bist dem Gericht jetzt die volle Wahrheit schuldig; Du darfst das nicht verschweigen,“ mahnte der Graf.

„Nein, nein, das kann ich nicht, das tue ich nicht!“ wehrte sie zitternd.

„Dann wirst Du gestatten, daß ich die Anzeige davon mache. Er hat gewagt, auf Dich die Schuld zu werfen und verdient deshalb keine Schonung. Auch mit Irene werde ich Rücksprache nehmen.“

„Sie weiß es ja.“

„Aber nicht alles. Sie soll sich von dem Elenden scheiden lassen.“

„Und das Kind?“ warf Mary ein.

Des Grafen Stirn rötete sich. „Arme, arme Irene!“ seufzte er; „doch es bleibt nichts anderes übrig.“

„Edmund!“ begann Mary, doch er legte ihr die Hand auf den Mund.

„Genug für heute, ich führe Dich in Dein Schlafzimmer, Du bedarfst der Ruhe.“

24. Kapitel.

In Schnee und Reif einsam und schweigend lag die von Mrs. Barkley angekaufte Villa im Grunewald da. Die Fenster des obersten Stockwerks waren durch Läden verhüllt, die Dienstboten, denen wegen der bevorstehenden Reise bereits gekündigt worden, waren entlassen. Die Wohnung blieb nur notwendig in den Stand gesetzt, wie sie an dem Tage vor dem so unglücklich verlaufenen Feste gewesen war.

Aber auch in dem unteren Stockwerk herrschte tiefe Stille. Irene hatte sich auf ein paar Zimmer beschränkt und lebte dort in Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit. Die Freunde der früheren Tage hatten sie nicht vergessen und bewiesen ihr fortwährend ihre Teilnahme, sie hatte aber beharrlich darauf bestanden, daß sie ungestört bleiben müsse.

Auch vom Gericht wurde sie wenig behelligt. Schon beim ersten Verhör, das Amtsrichter Uhland mit ihr angestellt, hatte es sich als unzweifelhaft ergeben, daß die junge Frau ihm alles gesagt, was sie von dem Leben und Treiben ihres Mannes wußte. Es war ihm dabei auch vollständig klar geworden, daß die Ehe, so kurz sie gewesen, sich doch wenig glücklich gestaltet haben mußte, und daß die junge Frau keine allzu hohe Meinung von den Charaktereigenschaften ihres Gatten zu besitzen schien.

Um so erstaunter war der Amtsrichter über ihre bestimmte Erklärung, daß sie an die Schuld, um derentwillen man Mr. Barkley gefänglich eingezogen hatte, nicht glaube. Ganz ähnlich wie James selbst sagte sie aus, daß sie wohl ihrem Manne zugetraut, er werde einmal dem Freiherrn von Schwertern mit dem Revolver entgegentreten, und sie bekannte ehrlich, sie habe eine solche Katastrophe gefürchtet. Aber daß er ihn vergiften gewollt, das scheine ihr undenkbar, es liege ganz außerhalb seines sonstigen exzentrischen Charakters.

Sie hatte bei ihren Aussagen nicht für erforderlich gehalten, von dem unglücklichen Hange ihres Mannes zum Stehlen und seiner fabelhaften Geschicklichkeit darin, zu reden. Das Verbrechen, dessen man ihn anklagte, stand damit in durchaus keiner Verbindung; warum sollte sie durch Hineinziehung dieser Angelegenheit die Sache verwickeln? Sie hielt sich überzeugt, daß diese dunkle Geschichte nicht ans Tageslicht kommen könne, da ja niemand als die Gräfin Wartenegg darum wisse und diese sich hüten werde, darüber zu sprechen.

Um so mehr erschrak sie, als wieder eine Kommission, der auch der Amtsrichter angehörte, nach der Villa kam, um dort eine Haussuchung in den seit der Verhaftung ihres Mannes verschlossen gehaltenen Wohnzimmern desselben anzustellen. Der schwarze Koffer, auf den es zumeist abgesehen, war bald gefunden, und es fielen den nachsuchenden Herren noch einige andere Gegenstände in die Hände, die den Beweis lieferten, daß die Aussagen der Gräfin Wartenegg auf Wahrheit beruhten.

Amtsrichter Uhland richtete nun an Irene die Frage, was sie von diesen Dingen, die ihm durch die Aussagen der Gräfin Wartenegg enthüllt worden, wisse, und nun nahm Irene keinen Anstand weiter, zu berichten, was sie von ihrer Schwägerin erfahren hatte und was ihr später von ihrem Manne selbst eingestanden worden.

Auf die Frage des Richters, weshalb sie von diesen Dingen nicht zuvor gesprochen, erwiderte sie, daß sie keinen Zusammenhang zwischen der einen und der anderen Tat gemutmaßt und sich nicht berechtigt gefühlt habe, ihrem, nach ihrer Ueberzeugung ohnehin unschuldig angeklagten Gatten durch Aufdeckung dieser Geschichte noch mehr Ungelegenheiten zu bereiten.

Amtsrichter Uhland ließ das gelten; die Glaubwürdigkeit der jungen Frau erhielt aber bei ihm einen starken Stoß. Liebte sie ihren Gatten dennoch oder hatte sie andere Gründe, die ihr seine Freisprechung wünschenswert machten? Es unterlag für ihn keinem Zweifel mehr, daß sie bemüht war, ihn zu entlasten.

Um so mehr bestärkte sich in ihm die Ueberzeugung, daß niemand anders als James Barkley der Giftmischer sei. Wer von Kindheit an eine so unheimliche Neigung gehabt, wie dieser junge Amerikaner, wer es zu einer solchen Vollendung in der Kunst gebracht, Schlösser zu öffnen und fremdes Gut sich beinahe vor den Augen der Besitzer anzueignen, dem waren wohl auch noch andere schwerere Verbrechen zuzutrauen.

Die noch an demselben Tage eintreffende Anzeige des Grafen Wartenegg, James Barkley habe eine Strafe von sechs Monaten in Paris verbüßt, trug viel dazu bei, den Richter in seiner vorgefaßten Meinung zu bestärken. Auf eine an die Behörde in Paris telegraphisch gerichtete Anfrage kam auf demselben Wege umgehend die Antwort zurück, daß diese Angabe auf Wahrheit beruhe.

Erst nachdem diese Nachricht angelangt war, entschloß sich Graf Wartenegg zu dem Besuche bei seiner Schwägerin.

Es hatte zwischen ihm und Irene schon in der Zeit vor ihrer beiderseitigen Verheiratung ein freundliches, angenehmes Verhältnis infolge der Jugendfreundschaft ihrer Väter bestanden. Dabei war es auch geblieben, als sie durch ihre Verbindung mit den Barkleys verwandt mit einander geworden waren; aber es war nicht wärmer geworden, im Gegenteil, ihre Haltung gegen einander hatte eher an Kühle und Förmlichkeit zugenommen. Graf Wartenegg in seinem vornehmen Sinne hatte Irene die schnelle Heirat mit James übelgenommen, obschon er sich sagen mußte, daß die Rücksicht auf den sterbenden Vater für das arme Mädchen den Ausschlag gegeben hatte, und Irene konnte es wiederum dem Grafen Edmund nicht verzeihen, daß er seine Liebe an ein Mädchen weggeworfen, das dieses Kleinod nicht seinem wahren Werte nach zu schätzen wußte. Marys Einfluß auf den Grafen hatte überdies dazu beigetragen, diesen von der ihr wenig sympathischen Schwägerin fern zu halten.

Hatte auf diese Weise in guten Tagen kein sehr lebhafter Verkehr zwischen ihnen stattgefunden, so war er in der Zeit der Trübsal noch spärlicher geworden, und Irene war infolgedessen erstaunt, als Graf Wartenegg am Nachmittage eines trüben, kalten Dezembertages sich bei ihr melden ließ. Ein paar Minuten schwankte sie, ob sie ihn nicht mit dem Hinweis auf ihren Gesundheitszustand abweisen lassen sollte; aber sie entschied sich für die Zulassung. Graf Wartenegg und dessen Frau waren jetzt ihre nächsten Verwandten; sie hatten sich zwar ziemlich fern von ihr gehalten, machten sie aber jetzt einen Annäherungsversuch, so sollten sie nicht sagen, er sei von ihr abgelehnt worden.

Sie ließ den Grafen bitten, und ging ihm, als er wenige Minuten darauf ins Zimmer trat, zuvorkommend entgegen.

Es war nur kurze Zeit verstrichen, seit beide jungen Leute sich zum erstenmale gesehen hatten; dennoch war inzwischen an ihnen eine große Veränderung vorgegangen und sie hätten Mühe, sich von dieser Wahrnehmung äußerlich nichts merken zu lassen.

Graf Wartenegg empfand ein sehr lebhaftes Mitleid, als er die Hand, die sie ihm entgegenstreckte, an seine Lippen führte, und gleichzeitig die Blicke durch das von zwei Lampen nur mäßig erhellte Zimmer schweifen ließ. Irene hatte ihn hier noch nie empfangen und doch kam ihm die Umgebung bekannt vor — bekannter, als die ganze sonstige Einrichtung der Villa. Es waren die schönen alten Sachen aus dem Nachlasse des Vaters, die sie hierher gebracht und mit denen sie ihre Zimmer ausgestattet hatte.

Sein Umherschauen bemerkend, sagte sie: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie hierher kommen ließ, lieber Wartenegg; die anderen Zimmer sind ungeheizt, ich kann Sie dort nicht aufnehmen.“

„Und ich danke Ihnen, daß Sie mir dieses Zimmer geöffnet haben, teure Irene,“ entgegnete er, ihre Hand wiederholt an seine Lippen führend, „diese Umgebung erweckt in mir liebe Erinnerungen.“

„Sie erkennen die Sachen wieder?!“ rief sie, und ein ganz schwaches Rot überflog ihre blassen Wangen. „Das ist wirklich lieb von Ihnen! O, wenn dieser Vorväter-Hausrat reden könnte!“ fügte sie hinzu, und eine Träne trat in ihre sanften, braunen Augen, doch schnell sich fassend, sprach sie weiter: „Verzeihen Sie, ich wollte das eigentlich nicht sagen: ein Gast wie —“ sie brach unwillkürlich ab, und ihre Augen vertieften sich in des Grafen Gesicht, in dem sich manche Linie und manche Falte erst in der letzten Zeit gebildet hatte.

„Ein Gast wie ich,“ wiederholte er, ihre Hand noch immer in der seinigen haltend, „ich denke, ich bin ein solcher, mit dem Sie keine Umstände zu machen brauchen. Tragen wir nicht das gleiche Maß von Leid und Trauer?“

Sie nickte und schwieg. Es war dem Grafen nicht recht klar, ob sie ihn richtig verstanden hatte, und er fuhr fort: „Doch nein, nicht das gleiche, das Ihre ist noch voller und schwerer, meine arme Irene.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. Wie in dem an den Reichstag gelangten ersten Berichte des Aufsichtsamtes für Privatversicherung festgestellt ist, betrug die Bruttoprämien-Einnahme, die die der Aufsicht des Amtes unterstellten inländischen Versicherungsunternehmungen im Jahre 1901 aus dem deutschen Geschäfte erzielt haben, 559,1 Millionen Mark. Davon entfielen 335,5 Millionen auf die Lebensversicherung, 40 auf die Unfall- und Haftpflichtversicherung, 23,7 Millionen auf die Hagelversicherung, 8,7 Millionen auf die Viehversicherung, 146,4 Millionen auf die Feuerversicherung, Versicherung gegen Sturmschäden, Wasserschäden und Diebstahl, 4,8 Millionen Mark auf sonstige Versicherungszweige. Die ausländischen Versicherungsunternehmungen erzielten aus dem deutschen Geschäft 56,2 Millionen und zwar bei der Lebensversicherung 27,8 Millionen, bei der Unfall- und Haftpflichtversicherung 9,4 Millionen und bei der Feuerversicherung 18,9 Millionen. Insgesamt wurden in dem genannten Jahre 615,3 Millionen Mark Bruttoprämien aus dem deutschen privaten Versicherungsgeschäft gewonnen. Es kamen davon auf die Lebensversicherung 363,3 Millionen Mark, auf die Feuerversicherung 165,3 Millionen Mark, auf die Unfall- und Haftpflichtversicherung 49,4 Millionen Mark, auf die Hagelversicherung 23,7 Millionen Mark, der Rest auf andere Versicherungsarten.

— Im Monat November sind in den deutschen Münzstätten für 3 465 180 Mark Doppelkronen und für 2 156 890 Mark Kronen, beide auf Privatrechnung, für 5 979 508 Mark Zweimarkstücke, für 579 994 Mark Einmarkstücke, für 67 015,40 Mark Zehnpfennigstücke und für 16 644,67 Mark Einpfennigstücke geprägt worden. Von den zur Einziehung gelangenden Münzsorten waren Ende November noch für 3,7 Millionen Mark goldene Fünfmarkstücke, für 5,5 Millionen Mark silberne und für 0,7 Millionen Mark Nickelzwanzigpfennigstücke im Umlauf.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, sollen die in Reserve liegenden großen Kreuzer „Kaiser" und „Deutschland", das ehemalige Flaggschiff des Prinzen Heinrich in China, mit einem Kostenaufwand von je 700 000 Mark umgebaut und der Klasse der Küstenpanzer eingereiht werden.

— Zu der am 9. Dezember im Kreishause des Landratsamtes zu Teltow stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt haben eine große Anzahl von Körperschaften, welche dem Zentralverein nicht angehören, sowie eine Reihe von Reichstagsabgeordneten ihre Beteiligung zugesagt. Es wird daher wohl angenommen werden dürfen, daß die Verhandlung über die auf der Tagesordnung stehende Frage der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den bisher freien Strömen sich zu einer bedeutsamen Kundgebung gestalten wird.

— Ueber die Stellung der preußischen Regierung zu den Binnenschiffahrtsabgaben berichtet die „Neue Hamb. Börsenhalle": Die Haltung der preußischen Regierung können wir authentisch auf Grund einer Auslassung feststellen, die im vorigen Jahre in Düsseldorf, im Kreise von Fachmännern, die maßgebende Persönlichkeit im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten gemacht hat. Sie erklärte gegenüber der Aeußerung eines Rhederei-Direktors, daß durch den Wiener Kongreß die Abgabenfreiheit der Ströme festgesetzt sei und daher heute nicht Abgaben eingeführt werden dürften, wörtlich: „Ich glaube doch, man muß, wenn man billig denkt, zugeben, daß die Verhältnisse damals sehr wesentlich anders lagen als heute. Die Wasserstraßen-Abgaben von damals waren nicht ein Aequivalent für Kapitalaufwendungen, für große Bauten, denn die Flüsse von damals hatten noch im wesentlichen ihre jungfräuliche Beschaffenheit, und die Abgaben, gegen die der Wiener Kongreß sich richtete, waren feudale Transportableitungen, reine Verkehrshindernisse, während die heutigen Abgaben den sehr großen Geldaufwendungen, die der Staat für Verkehrserleichterungen gemacht hat, einigermaßen entsprechen sollen." An dieser im Jahre 1902 bekundeten Auffassung des obengenannten Ministeriums hat sich bis heute nichts geändert.

Ausland.

Die Schweizer sozialdemokratische Partei wird am nächsten Sonntag in allen Schweizer Kantonen Volksversammlungen gegen den Simplonvertrag abhalten, den der Bundesrat mit der italienischen Regierung einging.

Aus der französisch-belgischen Handelsstatistik der letzten Jahre geht hervor, daß in dem Handelsverkehr der beiden Nachbarländer die Vorteile keineswegs gleichmäßig verteilt waren, Frankreich vielmehr in wachsendem Maße auf dem belgischen Markt Eingang findet. Die belgische Ausfuhr nach Frankreich, die 1901 noch einen Wert von 297,8 Millionen Franks repräsentierte, ist 1902 auf 271,1 Millionen Franks gefallen und wird für 1903 auf 268,4 Millionen Franks veranschlagt; Belgien hat demnach innerhalb zweier Jahre einen Rückgang seiner Ausfuhr nach Frankreich um fast 30 Millionen Franks zu beklagen. Dagegen ist der französische Export nach Belgien in den beiden Vorjahren von 457,6 auf 514,4 Millionen Franks gestiegen und wird für 1903 auf 527,5 Millionen Franks geschätzt, sodaß in der gleichen Periode, in der die Einfuhr aus Belgien um 30 Millionen Franks abgenommen hat, die französische Ausfuhr nach Belgien um nahezu 70 Millionen Franks gestiegen ist.

Die Belgrader Zeitung „Demokratique" erklärt, das einzige Mittel zur Konsolidierung der Verhältnisse sei eine föderative Republik aller Balkanstaaten.

In Konstantinopel wird für heute der Beginn der Einzelberatung der Botschafter der Reformmächte mit der Pforte über die Reorganisation der Gendarmerie erwartet.

Zur mazedonischen Reform wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Beginn der Detailberatung der Botschafter der Ententemächte mit der Pforte über die Anwendung des Punktes 2 des Reformprogramms für Mazedonien (Reorganisation der Gendarmerie) wird für morgen erwartet. Man hofft in den beteiligten Kreisen mit Bestimmtheit, diese Beratung vor Weihnachten abschließen und schon in der ersten Hälfte des Januar mit der Einführung der Gendarmerie-Reform beginnen zu können. Die Absicht der Ententemächte, einem in türkischen Diensten stehenden deutschen Instrukteur das Oberkommando über die Gendarmerie zu übergeben, ist fallen gelassen worden, da man in Berlin denselben Gesichtspunkt weiter festzuhalten scheint, wie früher bereits, als die Frage an Deutschland herantrat. Wie an gut unterrichteten Stellen verlautet, soll das Oberkommando einem italienischen General angeboten werden, der zu diesem Behufe pro forma vorher in türkische Dienste übertreten dürfte.

In China steht der Abschluß eines Vertrages mit Rußland über die Mandschurei bevor.

Provinzielle Umschau.

In Wolgast verstarb vorgestern der bedeutendste dortige Industrielle, Kommerzienrat Karl Wallis im Alter von 82 Jahren. — Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Bergmann zu Schlawe und über das Vermögen des Restaurateurs August Trebbow zu Ueckermünde. — In Schlawe konnte vorgestern der Kaufmann N. Blumenhein gelegentlich seines 80. Geburtstages auch sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern. — König Eduard von England, welcher bekanntlich Chef des Blücher'schen Husaren-Regiments ist, hat für das Blücher-Denkmal in Stolp die Summe von 1000 Mark an die dortige Reichsbankstelle überweisen lassen. — Der Amtsvorsteher und Badedirektor Hermann Liehr in Heringsdorf ist vorgestern im Alter von 68 Jahren verstorben.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Carl Siwinna in Leipzig und Kattowitz sind soeben Musikalische Silhouetten von Camille Bellaigue in deutscher Uebersetzung von Margarethe Toussaint erschienen (eleg. geb. 4,50 M.). Es dürfte kaum ein Buch geben, welches, wie dieses, uns die größten Meister der Tonkunst in ihrem ganzen Wesen vorführt, wenn der Verfasser seine Schilderungen auch nur „Silhouetten" nennt. Bellaigue genießt in seinem Vaterlande den Ruf eines hervorragenden und gerechten Aesthetikers, der seinen Stoff meisterhaft beherrscht und ihn in einer gediegenen und geschmackvollen Form vorzulegen versteht. Für uns Deutsche kommt besonders in Betracht, daß er unseren nationalen Meistern nicht nur nicht mit Vorurteil gegenübertritt, sondern sich liebevoll in ihr Wesen und Schaffen zu versenken und mit charakteristischen Streichen das Bleibende an dem Ewigkeits-Gut deutschen Musikschaffens darzustellen weiß. Mit Recht schreibt der Musikschriftsteller A. Smoliau in Leipzig darüber: „Nicht nur als geistvoller Causeur und ernst-verständiger Kunstkenner ist Bellaigue an seine schöne Aufgabe herangetreten, sondern darüber hinaus noch als ein kundiger, edler und milder Richter und als sachbegeisterter Evangelist alles Höchsten und Heiligsten aus dem Wunderreiche der Töne." Allen Musikfreunden ist das Buch warm zu empfehlen, es eignet sich infolge seiner eleganten Ausstattung auch als Festgeschenk.

Weber's Moderne Bibliothek Illustrierte Sammlung bester Romane und Novellen aus der Feder beliebter Autoren. Alle drei Wochen ein abgeschlossener Band. Preis des Bandes 20 Pfennig. Bis jetzt sind 50 Bände erschienen. (Otto Weber's Verlag.) Eine gut und entsprechend ausgestattete Sammlung mit vorzüglichem Inhalt und künstlerischen Illustrationen, die unter den vorhandenen 20-Pfennig - Bibliotheken mit Recht einen der ersten Plätze einnimmt. Weber's Moderne Bibliothek eignet sich vortrefflich als Familienbibliothek und ist als Reiselektüre ebenfalls warm zu empfehlen.

In demselben Verlag erscheint: Kriminal-Prozesse aller Zeiten. Sammlung interessanter Prozesse aus Vergangenheit und Gegenwart. Alle 4—6 Wochen ein abgeschlossener, einzeln käuflicher Band zum Preise von 50 Pfennig. Bis jetzt sind 5 Bände ausgegeben. In dieser eigenartigen, prächtig ausgestatteten Sammlung, die zu den interessantesten Erscheinungen auf dem literarischen Gebiete gezählt werden darf, lernen wir nicht nur eine Reihe der berühmtesten Prozesse aus den Zeiten der Folter, der Inquisition usw. kennen, sondern sie enthält auch Kriminalfälle aller Länder aus späteren Epochen und aus der neueren Zeit. Die Darstellung der Prozesse ist lebendig und fesselnd, aber streng im Rahmen der Wirklichkeit gehalten. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf einzelne Bände sowie auf den Abonnementsbezug der ganzen Sammlung jederzeit entgegen.

Halskrankheiten: Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehlkopf- und Luftröhren-Entzündung, Grippe und Influenza. Verhütung und naturgemäße Heilung. Von Dr. E. Kollegg. (0,75 Mark.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Sobald die schlechtere Jahreszeit einsetzt, erscheinen mit konstanter Regelmäßigkeit die Erkältungskrankheiten auf der Bildfläche. Diese Leiden sind ebenso lästig wie sie gefährlich in ihren Folgen werden können; niemand sollte sie deshalb vernachlässigen. Wie genannte Krankheiten entstehen, verhütet und geheilt werden können; darüber erhalten wir in der billigen Brochüre kurz und klar Aufschluß.

In demselben Verlage ist von demselben Verfasser erschienen: Gicht, Rheumatismus und Hüftweh. (Ischias) Ursachen, Verhütung und naturgemäße Behandlung. (0,75 Mark.) Wer kennt sie nicht, diese Geißeln der Menschheit mit ihren oft unausstehlichen Qualen! Wer sich über Verhütung und naturgemäße Behandlung dieser Leiden unterrichten will, lese das billige Büchlein.

Wer recht sich an Musik will laben, der muß den rechten Führer haben. Zu voller Freude an den Werken der Tonkunst, zur weitesten Aussicht über die Wunderwelten der Symphonien, Symphonischen Dichtungen, Ouvertüren, Kammermusikwerke und Oratorien leiten die im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger (Leipzig) erschienenen „Musikführer" hinan. Diese künstlerisch vornehm und gediegen angelegte Sammlung, die unter Mitarbeiterschaft einiger 60 von Deutschlands bekanntesten Musikgelehrten und Musikschriftstellern nunmehr schon nahe bis an das dreihundertste Heft gefördert worden ist, bietet in einzelnen Nummern à 20 Pfennig fesselnd und reich mit vollausgesetzten, am Klaviere spielbaren Notenbeispielen ausgestattete Analysen und Deutungen aller hervorragenderen Konzertwerke. Der Bestand der Sammlung ist während des letzten Jahres durch Anfügung vieler neuer Führer zu Werken von Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Berlioz, Volkmann, Wagner, Verdi, Rubinstein, Becker, Tschaikowsky, Glazounow, Smetana, Dvorak, Goldmark, Massenet, d'Albert, Klughardt, Frischen, Bruckner, Wolf-Ferrari, Müller-Reuter, Elgar, Wolfrum, Hausegger und Rich. Strauß noch ganz wesentlich bereichert worden, und die Lektüre einzelner Hefte und ein Blick auf das ca. 300 Nummern aufweisende Verzeichnis haben uns die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß mit den „Musikführern" aus dem Verlage von Hermann Seemann Nachfolger dem deutschen Volke tatsächlich ein außerordentlich wertvolles, umfassend angelegtes und darum fast nie versagendes künstlerisches Bildungsmittel geschaffen wurde und um den denkbar billigsten Preis dargeboten wird.

Eine alte Verordnung.

Neuerdings wird in manchen Kreisen wieder sehr stark gegen die „Alkoholgefahr" gekämpft und dürfte viele Leser eine „alte Verordnung über die Wirtschaften" interessieren, welche das Fachblatt „Küche und Keller" mitteilt:

Graf Ludwig der Aeltere von Wittgenstein, der im 16. Jahrhundert in dem jetzt zur Provinz Westfalen gehörigen Wittgensteiner Lande die Reformation einführte, war ein frommer, strenger Landesherr, der seine Untertanen vor allen möglichen Uebeln zu bewahren suchte. In seinen umfangreichen Verordnungen suchte er auch die Trunksucht zu bekämpfen. So heißt es darin u. a.: „Dieweil auch der Allmächtige durch Trunkenheit höchlich erzürnet und die Trunkenheit vieler Gotteslästerungen, Laster, Sünden und Schanden Ursache ist, so gebieten wir all den Unsern bei hohen Strafen, daß sie die Trunkenheit meiden. Und es soll keiner hinführo den andern um Bescheid nötigen oder hart fordern, sondern jeden nach seinem Wohlgefallen und Vermögen trinken lassen, doch nicht zur Uebermäßigkeit. Und wo jemand ist, der täglich in Wirtshäusern und in Trunkenheit sich sudelt, soll er unsern Befehlshabern angezeigt und durch dieselben mit dem Turm bestraft werden." Ueber die Wirtshäuser und Herbergen heißt es sodann in der Verordnung: „Auf den nötigsten Orten und auf dem Lande sollen die Amtsleute und Befehlshaber etliche ehrbare Leute zu Wirten und Herbergen verordnen und es soll sonst niemand zugelassen sein, Wirtschaft zu halten. Alle Wirte in Städten und Dörfern sollen den Amtleuten und Befehlshabern geloben und schwören, daß sie in ihrer Wirtschaft aufrichtig und ehrbar handeln, keine Bosheit, unehrbare Gesellschaften, unehrliche Wesen in Worten oder Werken, Gotteslästerungen, verdächtige Personen wissentlich dulden, gestatten, aufhalten oder beherbergen, sondern sobald sie vermerken, daß durch die Gäste heimliche, verdächtige Händel oder Anschläge gemacht werden, sie alsbald unsern Befehlshabern anzeigen." Die Wirte sollen auch keine verbotenen Verkäufe und Verträge gestatten, gerechte Maße, gute und aufrichtige Speise und Trank einem jeden um seinen gebührenden Pfennig reichen, Wein und Bier nicht mit Wasser und anderen mischen, nicht teurer zapfen, als ihnen nach dem gesetzten Jahrespreis gestattet ist. Vor und während dem Gottesdienst und der Predigt soll kein Wirt Wein oder Bier verzapfen, ausgenommen an Fremde, Wanderer und Kranke. An Eingesessene sollen die Wirte nicht über einen Gulden Wein oder Bier borgen und nach etwa 14 Tagen soll diese Schuld bezahlt werden. Geschieht dies nicht, so soll der Schultheiß oder Heimberger für den Gulden ein genügendes Pfand geben. Verkauft der Wirt über einen Gulden Getränke, so geschieht es auf seine eigene Gefahr. Betreffs des Weinzapfens bestimmt die Verordnung: In jedem Flecken sollen zwei von den Schöffen neben dem Amtmann und den Befehlshabern den Wein prüfen. Die Wirte müssen schwören, daß sie und ihre Angehörigen den Wein nicht verfälschen und jedem das rechte Maß geben, und wer dagegen frevelt, soll gestraft werden. In der Bierordnung heißt es endlich: In den Städten soll ein geschworener Brauer, erfahren in der Arbeit, zur Anweisung der Bürger im Bierbrauen verordnet werden. Die Bürger sollen angehalten werden, Hopfen zu pflanzen. Die zwei Weinprüfer sollen mit dem Brauer auch das Bier prüfen und jedes Jahr den Preis für das Maß festsetzen. Das Brauen soll nach der Ordnung nachbarlich umgehen; wer aber nicht verzapfen will, soll dazu nicht gezwungen sein. Keiner soll eher aufstechen, als bis der Vorhergehende ausgezapft hat und zwar bei Strafe von zwei Talern. Auch soll kein Bier verschänkt werden, es sei zum wenigsten zwei oder drei Wochen alt. Die Verordnung bestimmt sodann, in welchen Ortschaften überhaupt Bier verkauft werden darf, und daß kein fremdländisches Bier ohne Zulassung der Obrigkeit ins Land geführt werden darf. Da jeder Bürger zum Brauen berechtigt war, bestand ein gemeinschaftliches Brauhaus, zu dessen Unterhaltung von dem Ohm Bier vier Heller dem Flecken gegeben werden mußten, d. h. zwei Albos (21 Pfennige) für das Fuder.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Dezember. Die Briefträger und Paketbesteller müssen bei Ausführung der Bestellungen oft verhältnismäßig lange an den verschlossenen Flurtüren auf Abfertigung warten. Sie werden dadurch in der Abwickelung der Bestellung wesentlich aufgehalten. Diese Verzögerung beeinträchtigt diejenigen Empfänger, die nicht am Anfange eines Bestellbezirks wohnen, in dem rechtzeitigen Empfang ihrer Postsendungen und verkürzt den Boten ihre Ruhepausen. Wenn nur 10 Empfänger den Boten je drei Minuten warten lassen, werden alle später abtragenden Postsendungen um 30 Minuten verzögert, was von vielen Empfängern unliebsam empfunden wird. Wir richten daher an die Bevölkerung die Bitte, die Postboten stets mit aller Beschleunigung abzufertigen und dies namentlich in der bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrszeit zu beherzigen, wo eine schnelle Abfertigung der Boten für die geregelte Abwickelung des Verkehrs und für die Besteller selbst von ganz besonderem Nutzen ist.

— Den Professoren August Voges, Dr. Martin Wehrmann und Hermann Bahlmann zu Stettin, Wilhelm Schmidt zu Demmin, Ernst Hübner zu Stralsund und Dr. Richard Koch zu Stolp ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Jahnke in Stettin, Inhaber der Firmen: Schaefer u. Dehmel — Cornelius Voskamp u. Comp. — Deutscher Kunstverlag Alfred B. Mundt in Stettin, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Der auf dem „Vulkan" erbaute kleine Kreuzer „Hamburg" wird voraussichtlich Mitte dieses Monats nach Kiel übergeführt werden, wo die Probefahrten abgehalten werden sollen. Es scheint noch nicht endgültig bestimmt zu sein, ob das Probefahrtskommando zunächst an Bord des neuen kleinen Kreuzers „Undine" oder erst an Bord des „Hamburg" kommt. Der Kreuzer „Hamburg" stellt einen neuen Typ unter den Panzerdeckkreuzern dar. Während die Kreuzer der „Arkona"-Klasse eine Wasserverdrängung von 2715 Tons haben, hat der Kreuzer „Hamburg" 3250 Tons. Auch sind die Maschinen auf dem neuen Kreuzer imstande, 10 000 Pferdekräfte zu leisten, die den Schiffen eine Geschwindigkeit von 22 Knoten geben, während die Kreuzer der „Arkona"-Klasse, zu denen auch der auf den Howaldtswerken erbaute Kreuzer „Undine" gehört, nur 21 Knoten laufen.

— Der Lazarett-Verwaltungs-Inspektor Hohmann hierselbst ist zum Lazarett-Oberinspektor ernannt.

— Ein Patent ist erteilt: an Dr. Gust. Bauer in Stettin auf ein Verfahren und Vorrichtung zum mechanischen Bearbeiten der Druckflächen von Schiffsschrauben. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Franz Neff in Stettin auf eine Stiefelputzvorichtung aus einem gebogenen Holz mit über eine Filzplatte gespannten abreißbaren Lagen aus Leder oder dergl. zur Aufnahme des Putzmittels; für Ludwig Boldt in Stettin auf ein okarinaartiges Musikinstrument aus Zelluloid und für Otto Wilhelm in Stralsund auf einen Dämpfapparat, bei dem zwischen dem das zu dämpfende Material aufnehmenden Siebboden und dem Wasserbehälter ein Zwischenboden mit Dampfdurchgangsstutzen angeordnet ist.

Berliner Börse vom 7. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,20
Holländische "	169,55
Oesterreich. "	85,40 B
Russische "	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20 G
" "	3½	102,20 G
" "	3	91,60
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,20
" "	3½	102,25 B
" "	3	91,50 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,25 G
Dortmunder "	3½	98,75 G
Düsseldorfer "	3½	99,10
Duisburger "	3½	99,30 G
Elberfelder "	4	102,25 G
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,20 G
Hallesche " 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 B
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,75
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	99,90 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,80 G
"	3	—,—
Westpr. "	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
" "	4½	113,00
" "	4	105,30 G
" "	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
" "	3½	99,80 G
" "	3	88,00 G
Ostpreußische "	4	104,25
" "	3	88,80
Pommersche "	3½	99,60 G
" "	3	88,80 G
Posensche 6—10 "	4	102,90 B
" Serie A. "	3	88,50 G
" C. "	3½	99,25 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,80 G
" landschaftl. "	3	88,25
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,60 B
" landsch. neue "	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,25 G
" "	3½	98,70 G
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	102,70 G
" "	3½	99,03 G
" "	3	—,—
Westpr. ritterschl. "	3½	101,70
" " I. "	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,40
" "	3½	99,70 G
Pommersche "	4	103,50 G
" "	3½	99,70 G
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	99,70 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,70
Rhein. u. Westf. "	4	103,30
" "	3½	100,00 G
Sächsische "	4	103,25 G
Schlesische "	4	102,75 G
" "	3½	100,30 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 B
" "	3½	99,90
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	88,90 G
" amort.	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,30 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	62,10
Augsburger	—	36,25
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
" innere "	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,60
" 1898 "	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
" Gold- "	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
" Stadt	6	44,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,75 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,00 G
" Staatssch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	156,80 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
" 1889	4	88,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" 1866	5	347,40 G
" Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
" Administr.	4	88,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	98,70
" Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
" amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
" " " 2	3½	109,90
" " " 6	4	—,—
" " " 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" alte	3½	96,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	136,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,10 G
" " 4	4½	115,10 G
" " 10	4½	111,60 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
" "	4	91,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,30 G
" "	3½	97,70 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	94,00 G
" "	3	86,[illegible] G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klb.	41,25 G
" Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
" Straßenbahn	158,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,25 G
Hamburger "	175,00
Magdeburger "	134,60 G
Stettiner "	125,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,90
Hansa, Dampfschiff.	123,90
Kette, D. Elbschiff.	78,75 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,25 B
Norddeutscher Lloyd	105,25 G
Schles. Dampfer-Co.	76,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	161,00 G
Berliner Bank	97,50 G
" Handels-Ges.	164,90 B
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont-Bank	112,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	124,10
Danziger Privatbank	113,75 G
Darmstädter Bank	146,75 G
Deutsche Bank	220,10
" Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	197,50
Gothaer Grundkred.-B.	142,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	161,40 G
Hannoversche Bank	124,90 G
Kieler "	144,00 G
Kölner Wechslerbank	98,40 G
Königsb. Vereins-Bank	118,40 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	179,50 G
Magdeb. Bank-Verein	124,50 G
" Privatbank	99,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
" Hyp.-Bank	209,00
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,30 G
Mitteld. Bodencredit	90,90 G
" Credit-Bank	116,00 B
Nationalbank für Dtschl.	129,00 G
Nordd. Creditanstalt	106,25 G
" Grundcredit	102,75 G
Oesterr. Creditbank	215,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	146,70 B
" Centr.-Boden- "	188,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,90 G
" Pfandbrief- "	139,25 G
Reichsbank	153,75 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	131,30 G
Westdeutsche "	92,00 G
Westfälische "	114,80

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	108,2[illegible]
	Bock	154,00 G
	Böhm. Brauhaus	198,00 G
	Bolle Weißbier	67,90 G
	Landré	180,00 G
	Patzenhofer	231,75 G
	Pfefferberg	244,00 G
	Schöneberg Schl.	183,25 G
	Schultheiß	248,00 G
	Bochumer	117,75 G
	Germania Dortm.	199,50 G

Accumulatoren-Fabrik	170,80 G
Allg. Berl. Omnibus	264,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	227,50 G
Aluminium-Industrie	199,00 B
Anglo-Central-Guano	101,10
Anhalt Kohlenwerke	79,50 G
Berl. Elektricit.-Werke	196,75 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	101,10 G
Bielefeld. Masch.	295,00 B
Bismarckhütte	251,00 G
Bochumer Bergwerk	67,60
" Gußstahlwerke	190,25
Brnschw. Kohlenwerke	162,75 G
Bredower Zuckerfabrik	53,10 G
Breslauer Oelfabrik	76,00 G
Chemische Fabrik Buckau	132,90 G
Concordia Bergbau	343,00 G
Deutsche Gasglühlicht	204,75 G
" Spiegelglas	182,75 G
" Steinzeug	284,90
" Waffen u. M.	210,50 G
Donnersmark-Hütte	243,00 G
Dortmund Union	84,40 G
Dynamite Trust	164,80
Egestorff Salzwerke	138,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	141,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	108,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	121,90
Görlitzer Eisenbahnbed.	249,25 G
" Masch. conv.	151,80
Hamb. Elektr.-Werke	145,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,00 G
Hannov. Masch.-Br.	327,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	214,50 G
Hirschberger Leder	146,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,10 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	102,50 B
Hofmann Waggon	230,00 B
Ilse Bergbau	214,75 G
Köln. Bergwerke	133,50 G
König Wilhelm conv.	240,75 G
" " St.-Pr.	321,00 B
Lauchhammer	118,75 G
Laurahütte	240,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	272,90 G
Magdeb. Allg. Gas	138,10 G
" Baubank	89,75 G
" Bergwerk	565,00
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	191,50 G
Norddeutsche Eiswerke	58,00 G
" Gummi	84,50 G
" Jute-Sp.	108,00 G
Nordstern Bergwerk	287,60 G
Oberschles. Chamotte	168,00
" Eisenb.-Bedarf	128,50 G
" Eisen-Industrie	103,75
" Kokswerke	138,00 G
" Portl.-Cement	127,50
Oppeln. Portl.-Cement	133,30 G
Osnabrücker Kupfer	80,50
Phönix Bergwerk	148,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	246,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	232,00
" Metallwerk	68,50 B
" Stahlwerk	175,50 G
" Industrie	131,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	211,50 G
Schering Chem. Fabrik	239,75 G
Schles. Bergb. Zink	365,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	128,50 G
" Kohlenwerk	21,00 G
" Portl.-Cement	177,10
Siemens u. Halske	140,50 G
Stettin-Bredow Cem.	119,10 G
" Chamotte	316,75 G
" Elektric.-Werke	132,50 G
" Gristow	51,50 G
" Vulkan B.	221,80
Stoewer Nähmaschin.	145,50 G
Stolberger Zink.	144,50 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,00 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
" Elektricit.-Ges.	147,00 G
Varziner Papierfabrik	227,25 G
Victoria Fahrrad	82,25 G

— Im **Bellevue-Theater** gelangt die Schwank-Novität „Der Hochtourist" Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend zur Aufführung Freitag ist der tolle Schwank „Lutti" zu kleinen Preisen angesetzt.

— Nach den Mitteilungen über den Filterbetrieb der **Stettiner Wasserwerke** im Monat November 1903 betrug der Wasserverbrauch 352 596 Kbm. und hat gegen das Vorjahr um 7,42 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 22,35 Prozent abgenommen. Die Filtriergeschwindigkeit betrug zwischen 40 und 68 Millimeter, im Mittel 55 Millimeter, blieb also unter der im allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 Millimetern. Nach den Ergebnissen der bakteriologischen Untersuchungen des Wassers zeigte das dem Filter E entnommene Wasser Keimzahlen von 2300 bis 12 000. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 60 Untersuchungsproben einmal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 14mal. Die höchste Keimzahl ist 260, die niedrigste 2. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben am 2. eine Keimzahl von 16, 4. 7, 10. 4, 12. 12, 17. 30, 19. 11, 24. 97, 26. 12. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei 24 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 58, die niedrigste 6.

— **Prinz Albrecht von Preußen**, Regent von Braunschweig, besichtigte gestern in Schwedt a. O sein Dragoner-Regiment und nahm an einem Festmahl im Offizier-Kasino teil.

— Das Stettiner **Lehrlingsheim** in den Räumen der alten Turnhalle in der Bellevuestraße, eine Schöpfung der hiesigen **Handwerkskammer**, hat in diesem Winter zum zweitenmale seine gastlichen Pforten den Lehrlingen unserer Stadt geöffnet. Es soll in erster Linie den jungen Leuten, deren Eltern außerhalb wohnen, am Sonntag Nachmittag und Abend eine freundliche Stätte bereiten; aber auch diejenigen, deren Eltern und Angehörige hier leben, finden hier Unterhaltung und Belehrung in Fülle. In zwei Räumen des zweiten Stockwerks ist eine ausgezeichnete Bibliothek aufgestellt. Als wir am letzten Sonntag das Heim besuchten, fanden wir etwa 80 Lehrlinge angelegentlich beim Studium beschäftigt. Es war interessant, die Liebhabereien der Einzelnen zu beobachten. Mit Feuereifer durchsuchen besonders die jüngeren Lehrlinge die Journale und erfreuen sich an den schönen Bildern. Der die Aufsicht führende Lehrer bemüht sich, sie anzuleiten, die Bilder zu verstehen, was ihm offenbar bei einigen andächtig Lauschenden auch gelingt. Andere nehmen vorzugsweise das „Buch der Erfindungen" vor und vertiefen sich in die Geheimnisse der neueren Technik. Noch andere lesen gerne unsere Klassiker, von denen besonders Theodor Körner bevorzugt wird. Ueberall treten Erwachsene helfend und beratend ein, ohne in irgend einer Weise die freie Entschließung der Lehrlinge bei der Wahl der Lektüre zu hindern. Eine Treppe höher zeigt sich ein anderes, bewegteres Bild. Die andächtige Stille des Lehrsaals weicht hier einem zwar gedämpften, aber lebhaftem Meinungsaustausch: es ist der Spielsaal. An 3 Tischen sehen wir die jungen Leute eifrig beim Schach beschäftigt. Ein älterer Herr, offenbar ein begeisterter Verehrer des edlen Spiels, geht von Tisch zu Tisch und führt die Spieler in die Mysterien ein. — Daneben werden alle die kleinen Gesellschaftspiele geübt und gepflegt, an denen unsere Zeit so reich ist. Langeweile kann hier nicht aufkommen. Und nun noch ein drittes Bild. In der Turnhalle sind etwa 150 Lehrlinge beim Turnen beschäftigt. Welch ein Segen für die jungen Leute! Da werden die steifen Glieder wieder gelenkig, da wird Mut und Entschlossenheit geübt, da ertönt manch frisches Lied. Eine frische, fröhliche Luft weht in dem Heim, und im Interesse des zukünftigen Handwerkergeschlechts sollte es recht fleißig besucht werden.

* In der Woche vom 29. November bis 5. Dezember sind hierselbst 37 männliche und 27 weibliche, in Summa 64 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Lebensschwäche, 5 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 1 an Gehirnkrankheit. Von den **Erwachsenen** starben 12 an Schwindsucht, 7 an Altersschwäche, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Diphteritis, 1 an Scharlach, 1 an Schlagfluß und 1 durch Selbstmord.

* Der Hausierhandel mit Schweinen ist wegen Seuchengefahr im Kreise Schivelbein bis auf weiteres **verboten**.

* Eine Diebin mit stattlichem Vorstrafenregister hatte sich heute in der Person der Aufwärterin Marie **Schröder** vor der dritten **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts wegen Eigentumsvergehens zu verantworten. Nach Verbüßung einer zehnjährigen Zuchthausstrafe hatte die Angeklagte hier Aufwartedienste gesucht und gefunden. Bei einem Bäckermeister bot sich ihr Gelegenheit, an die Kasse zu kommen und alsbald ließ sie kleine Geldbeträge daraus verschwinden, auch mehrere Paar Strümpfe und eine Brennschere eignete sie sich an, diese Sachen wurden später in einer der Schröder gehörigen Handtasche gefunden. Abgefaßt wurde die Angeklagte, als sie in der Barnimstraße aus einem Vorgarten die Leinwandvorhänge einer Laube mitnehmen wollte. Nebenher hatte die Schröder eine Unterschlagung begangen. Von einer Frau, bei der die Angeklagte wohnte, war ihr eine Brosche anvertraut worden, damit sie dieselbe einem Goldarbeiter zur Reparatur übergebe, das Schmuckstück ist aber jedenfalls gleich zu einem Pfandleiher gewandert, mindestens hat die Eigentümerin davon nichts wiedergesehen. Obwohl bei allen Straftaten nur geringwertige Objekte in Frage kamen, sah das Gericht in Anbetracht der vielen und schweren Vorstrafen keine Möglichkeit zur Annahme mildernder Umstände, vielmehr wurde auf 2½ Jahre **Zuchthaus** und die üblichen Nebenstrafen erkannt.

* **Selbstmord** beging am Sonntag der Matrose **Schwebke** von einem hier im Hafen liegenden Fahrzeug, indem er beim Personenbahnhofe in die Oder sprang. Die Leiche wurde im Laufe des gestrigen Tages geborgen. — Im hiesigen Gerichtsgefängnis **erhängte** sich gestern ein Untersuchungsgefangener, der 19 Jahre alte Schlosser Thoms.

* Auf dem Bahnsteig des Personenbahnhofes wurde einem Herrn ein Portemonnaie mit etwa 70 Mark von einem Taschendiebe **entwendet**.

* Die am gestrigen Abend von der **Pommerschen Gastwirte-Vereinigung** im Bellevue-Etablissement veranstaltete Festlichkeit war erfreulicherweise sehr zahlreich besucht, sodaß ein namhafter Betrag dem Fonds der Fach- und Fortbildungsschule zufließen dürfte, zu deren Gunsten das Unternehmen ins Werk gesetzt war. Von 6 Uhr an konzertierte im Saale die Kapelle des Pionier-Bataillons unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Hartig**, zur üblichen Stunde, um 7½ Uhr, folgte eine Theatervorstellung vor total ausverkauftem Hause. Es gab das hübsche Trotha'sche Lustspiel „**Hofgunst**", dessen Aufführung flott von statten ging, wie man das bei dem trefflich eingespielten Ensemble gewöhnt ist. Das Stück verfehlte denn auch seine Wirkung nicht und die Zuschauer ließen sich gern von den harmlosen Scherzen erheitern. In der letzten Pause nahm Herr **Dethloff** als Vorsitzender des festgebenden Vereins Gelegenheit, den Gästen für ihre Teilnahme herzlichst zu danken. Ein Tanzkränzchen beschloß die Veranstaltung, der das Prädikat wohlgelungen mit Recht zu teil werden darf, um so mehr, als der rührige Oekonom des Etablissements, Herr **Schrauder**, mit Erfolg bemüht war, die Gäste auch in bezug auf leibliche Genüsse nichts vermissen zu lassen.

Stadt-Theater.

Ein seltener, aber vielen deshalb ein um so willkommenerer Gast ist „**Hans Heiling**" von Marschner, dessen Oper gestern zum erstenmale in dieser Saison im Stadt-Theater erschien. Den romantischen Titelhelden gab Herr **Zareſt** in trefflicher Weise wieder, die in seinen großen schönen Darstellungsmitteln sowie in seiner prächtigen Stimme ihre feste Basis findet. Für die verzehrende Liebe des bedauernswerten Geistfürsten hatte er ebenso überzeugende Töne wie für die dämonische Seite dieses Charakters; namentlich seine große Arie sang er sehr beifallswürdig, verlieh aber auch den anderen Szenen durch kraftvolle Zeichnung Plastik und Leben. Neben ihm traten alle anderen Mitwirkenden mehr oder weniger zurück. Frl. **Wille** war als „Mutter Heilings" nicht auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit, was vielleicht eine stimmliche Indisposition verschuldet haben mag, während Frl. **Nabert** die Partie der unbeständigen „Anna" mit allen Kennzeichen einer Anfängerin sang. Es fehlte ihr nicht nur an musikalischer Sicherheit, sondern auch an schauspielerisch interessierenden Momenten. Ihre „Anna" fand weder den rechten Ausdruck für den jugendlichen Uebermut noch für das starre Entsetzen, das sie nach der Erkenntnis der wirklichen Natur „Heilings" ergreift. Da sie nun auch in der letzten Begegnung mit diesem sich nicht auf ein höheres Niveau zu heben vermochte, so erfuhr das ungünstige Urteil über ihre Leistung keine Milderung. Dem „Leibschützen Konrad" des Herrn **v. Kamiensky**, der diesmal eine bessere Maske als sonst gefunden hatte, gelang das Lied vom Kobold am besten, während seine anderen Solonummern kaum interessierten. Die beiden komischen Figuren des „Schmiedes" und „Schneiders" hatten in den Herren **Thoelke** und **Bauer** wirksame Vertreter gefunden.

H. W.

Gerichts-Zeitung.

— Durch Urteil der 7. landgerichtlichen Zivilkammer in München wurde die ehemalige Stiftsvorsteherin Elise von Heusler verurteilt, an das Dienstmädchen Minna Wagner, welche dadurch eine schwere Gesundheitsschädigung erlitten hat, daß die Heusler Salzsäure dem von der Wagner genossenen Kaffee beigemengt hat, eine Entschädigung von 3000 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom 30. Dezember v. J. zu bezahlen. Das Urteil wurde gegen [Sicher]heitsleistung für vorläufig vollstreckbar erklärt.

— Ueber den weiteren Verlauf der **Gerichtsverhandlungen in Kischinew** gehen der „N. Fr. Pr." folgende Mitteilungen zu: Der Revierinspektor Makdeon wird befragt, was er zur Verhütung der Unruhen getan habe. Zeuge: „Ich habe den auf der Anklagebank sitzenden Theodor festgenommen, mehr konnte ich nicht tun." Angeklagter Theodor schreit erregt: „Ich erkläre, daß ich unschuldig bin, Herr Makdeon hat mir mit eigener Hand eine Eisenstange gegeben und gesagt: „Geh und brich die jüdischen Läden auf." Ein Polizist zeigte mir die Geschäfte, wo ich einbrechen solle. Als mich Makdeon dann verhaftete, sagte er, es geschehe nur zum Schein, „ich werde in 14 Tagen frei sein." Von dem durch seine Teilnahme an den Ausschreitungen vielfach genannten Polizeipristaw Solowkin wurde heute bekannt, daß er während der Ostertage jüdischen Familien für fünf Rubel den Kopf in seinem Bureau Schutz gewährte. Von einer Wöchnerin verlangte er 10 Rubel, fünf für die Frau, fünf für das Kind; tags darauf verlangte er abermals 10 Rubel, sonst setze er die Frau auf die Straße. Die Rechtsanwälte verlangen eine Untersuchung behufs Erhebung der wahren Schuldigen. Leo Kulberg, ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, hatte an dem kritischen Ostertage seine Uniform angelegt und sich an der Ecke Nikolajewska in strammer Haltung hingestellt. Die Plünderer hielten ihn für einen militärischen Funktionär und verschonten diesen Stadtteil, ein Beweis, wie leicht einige Amtspersonen die Ruhe hätten aufrecht erhalten können, er sah auf seinem Platze 15 Banden von je 15 bis 20 Mann vorbeiziehen, zwei Banden wurden von den Söhnen des Militärspital-Inspektors Lwow geführt, Kulberg hat dies im Laufe der Untersuchung Richter Freynat mitgeteilt, der es aber nicht ins Protokoll aufnahm. Der Blechhändler Ferdmann, dessen Lokal gleichfalls geplündert wurde, sagt aus, das Militär zerstreute die Juden, die sich den Plünderern in der Nähe seines Lokals entgegenstellen wollten. Inspektor Jablonski wird von einem Vertreter der geschädigten Juden gefragt, warum er nicht interveniert habe, da er doch in der Nähe des Ferdmannschen Geschäftes stand. Der Zeuge zögerte mit der Antwort. Verteidiger: „Hatten Sie nicht die Erlaubnis, einzuschreiten?" Zeuge antwortet nicht. Er zeigt aber auf den Angeklagten Weto und sagt als Beweis, daß er seine Pflicht getan habe: „Diesen da habe ich gefaßt, als er mit den geraubten Waren das Lokal verlassen wollte." Bei diesen Worten springt der Zeuge Weto erregt auf und ruft mit lauter Stimme: „Das ist eine Lüge, ich stand ruhig da und sah zu, wie das Eigentum der Juden geplündert wurde; da trat Inspektor Jablonski auf mich zu und sagte, es ist doch eine Schande für einen christlichen Mann, wie Du so untätig zusehen kannst; Du wirst auch etwas nehmen. Nachdem ich aber seinen Rat befolgt hatte, nahm er mich fest."

Dresden, 7. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der Frauenarzt Dr. Paul Planer wegen Meineids zu verantworten. Er hatte im vergangenen Jahre in einem Prozeß gegen den Handelsmann Bönhardt wegen Erpressung unter seinem Eide bestritten, mit dessen Ehefrau in intimem Verkehr gestanden zu haben. B. wurde daraufhin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, brachte aber in der Folgezeit soviel Belastungsmaterial gegen den Arzt bei, daß gegen diesen ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet wurde. Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde D. Planer, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— In Kopenhagen wurde nach einem langwierigen Prozeß die Rhederei des englischen Dampfers „Rinaldo" zur Zahlung von 220 000 Kronen Bergelohn an die schwedische Rettungsgesellschaft Neptun und zur Zahlung von 4500 Kronen Prozeßkosten verurteilt.

— Im Zirkus Schumann in Berlin ist eine neue Pantomime „Babel und Bibel" mit stürmischem Beifall aufgenommen. Von seiten der Zensur wurde jedoch der Titel beanstandet, und geht die Pantomime daher jetzt unter dem Titel „Babel" in Szene.

— Aus Wyk auf Föhr wird gemeldet: Der bei Amrum gestrandete Hamburger Kohlendampfer „Elbe" ist heute mitten durchgebrochen; das Schiff gilt als vollständig verloren. Sieben Bergungsdampfer befanden sich an der Strandungsstelle. Die Ursache der Strandung ist auf eine Verwechselung der Amrumer Leuchtfeuer mit denen der Elbe zurückzuführen. Die Besatzung ist nach Hamburg abgereist.

Rom, 7. Dezember. Bei Ankunft des Dampfers „Singapore" aus Alessandria in Messina fehlte eine deutsche Frau namens Propper. Sie hat sich während der Ueberfahrt ins Meer gestürzt.

Mailand, 5. Dezember. Wie wir kürzlich berichtet haben, wurden in Mailand der Großindustrielle de Medici und das Kammermädchen seiner verstorbenen Frau, Enrichetta Tosetti, unter der Anklage verhaftet, die Signora de Medici vergiftet zu haben. Enrichetta Tosetti hat nun jetzt das Verbrechen eingestanden. Sie hoffte, daß Herr de Medici, den sie gänzlich in ihrem Banne hielt, nach dem Tode seiner Frau sie heiraten werde. Die Tosetti verschaffte sich durch Hilfe ihres Schwagers eine große Quantität Arsenik und brachte dies nach und nach ihrem Opfer bei. Endlich verabreichte die Mörderin ihrem Opfer ein solches Quantum Gift, daß der Tod erfolgte. Wenn das Verbrechen trotz der raffinierten Schlauheit der Giftmischerin an den Tag gekommen ist, so liegt dies an der Voreiligkeit, mit der die ehemalige Dienerin die Herrin spielen wollte. Dadurch wurde die Familie der Verstorbenen stutzig und veranlaßte Nachforschungen über die wahre Todesursache der Signora de Medici.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Dresden: Eine Deputation der Crimmitschauer Weber wollte bei der Regierung über die neuesten behördlichen Maßnahmen, die über Crimmitschau fast den kleinen Belagerungszustand verhängen, Beschwerde erheben. Minister von Metzsch war für sie nicht zu sprechen. Die Arbeiter wurden von zwei Geheimräten empfangen und von ihnen auf den Instanzenweg verwiesen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Sofia: König Viktor Emanuel ließ der Prinzessin Clementine 10 000 Francs für die mazedonischen Flüchtlinge einhändigen.

Weißmann, der dieser Tage versuchte, über Rustschuk nach Bulgarien zu gelangen, wurde von den dortigen Behörden nach Rumänien abgeschoben. Das russische Ministerium des Innern verlangt für ihn die Bewilligung für einen 14tägigen Aufenthalt in Sofia behufs Ordnung privater Angelegenheiten.

Wien, 8. Dezember. Hier verlautet, daß angeblich Mannlicher, der Erfinder des gegenwärtigen österreichischen Armeegewehrs, in Berlin wegen Einführung seines neuerfundenen automatischen Repetiergewehres für die deutsche Armee unterhandle.

Paris, Im Senat wird eine Interpellation gegen Pelletan eingebracht werden, warum dieser ein Aktenstück über einen Matrosen habe vernichten lassen wollen.

Paris, 8. Dezember. Bei Sainti fand ein Eisenbahnunfall statt, ein Personenzug entgleiste, mehrere Passagiere wurden verletzt und einer getötet.

St. Etienne, 8. Dezember. Ein Zwischenfall ereignete sich gestern Abend in der Kaserne, welcher bei den Militärbehörden großes Aufsehen erregte. Zwei Sergeanten, welche mit der Ausbildung der Rekruten beauftragt waren, stimmten vor der Front die Internationale an, beide wurden verhaftet und eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Bordeaux, 8. Dezember. Gestern Abend erneuerten sich die Kundgebungen vor den Stellen-Vermittelungs-Bureaus. Polizei und Truppen schritten gegen die Demonstranten ein, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurde. Eine größere Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen; die Kundgebungen dauerten bis nach Mitternacht.

Lyon, 8. Dezember. Gestern Abend wurden die englischen Parlamentarier im hiesigen Rathause empfangen, alsdann fand ein Bankett statt, bei welchem eine Reihe von Trinksprüchen ausgebracht wurden. Das Rathaus war festlich beleuchtet.

Madrid, 8. Dezember. Das neue Kabinett hat sich der Kammer vorgestellt. Ministerpräsident Maura erklärte, ein Ministerwechsel sei notwendig geworden infolge der Schwierigkeiten, welchen die vorige Regierung begegnete. Weiter führte er aus, sein Programm entspreche der Thronrede, er werde versuchen, den Etat sofort zur Annahme zu bringen und versicherte, er werde den Etat für 1905 noch im Mai vorlegen, er schloß, indem er die Mitwirkung des gesamten Parlamentes zur Durchführung seines patriotischen Werkes erbat. Die Rede wurde beifällig aufgenommen. Mehrere Abgeordnete, darunter der Republikaner Salmeron, wollten den Minister über den Ausbruch der Kabinettskrisis interpellieren, Maura erklärte jedoch, daß er später zur Beantwortung der Interpellation bereit sein werde, da sich das Kabinett alsbald dem Senate vorstellen müsse.

Madrid, 8. Dezember. Im Senate legte Maura sein Programm mit ähnlichen Ausführungen vor, wie in der Deputiertenkammer. Von liberaler und demokratischer Seite wurde erklärt, daß man bereit sei, das Kabinett bei der Budget-Beratung zu unterstützen. Die Republikaner erklärten, sie würden ihre Haltung nicht ändern, weil Maura dieselbe Politik vertrete, wie Villaverde.

Belgrad, 8. Dezember. Es ist bereits bestimmt, daß der russische Gesandte Tscharikow nicht mehr nach Belgrad zurückkehrt und der Posten vorläufig unbesetzt bleibt. Die Abberufung Tscharikows steht im Zusammenhang mit dem Königsmord. Er soll die Forderung des Zaren nach Beurteilung der Königsmörder nicht genügend vertreten haben. — Böses Blut macht die plötzliche Entlassung mehrerer Gendarmerie-Kommandanten und ihre Ersetzung durch der Verschwörung angehörige Offiziere. — General Zontschew reiste gestern nach England.

In der gestrigen Skupschtina im Sitzungssaale kam es zu einer Prügelei zwischen den Abgeordneten Dr. Vesnitsch und Ingenieur Katisch wegen einer Bemerkung des erstgenannten Herrn. Auf beiden Seiten fielen Ohrfeigen und Faustschläge, und man mußte die Raufenden gewaltsam trennen.



Kirchliches.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 5 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Pastor D. Müller.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Günther.

Lukas-Kirche.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde Grünhof, Grenzstraße 14: Herr Pastor Homann.

Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Unterbredow (Schulhaus, Weidenstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Meinhold.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Jahnke.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):
Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 7. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Moeske, Schiffseigner Rochow, Kutscher Rüntzel, Brauer Seliger, Kutscher Dumke, Restaurateur Mielke, Arbeiter Damrow, Zimmermann Jäger, Arbeiter Baranczyk, Fleischermeister Colbow, Arbeiter Kadow, Schneider Fuehrer, Stellmacher Wichmann, Bureaugehilfen Zemke, Kutscher Stöhr; **Zwillinge** (Sohn und Tochter) dem Arbeiter Barz.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kaiser, Telegraphenarbeiter Wittenhagen, Schneidergesellen Dallmann, Bahnarbeiter Rosenow, Dreher Wolff, Arbeiter Götsch, Arbeiter Schmidt, Prokuristen Glander, Arbeiter Schultz, Reg.-Assessor Dr. von Wülfing, Böttcher Fischer, Weichensteller Saß.

Aufgebote:

Schlosser (Maschinist) Sellmann mit Frl. Funk; Obersignalmaat Krüger mit Frl. Pieritz; Feuerwehrmann Ebert mit Frl. Rittwag; Militärinvalide Stiller mit Frl. Möhr; Bureaubeamter Ruth mit Frl. Trippensee; Arbeiter Utecht mit Witwe Tgahrt, geb. Vandre; Fabrikbeamter Waterstradt mit Frl. Kolwitz; Kaufmann Röder mit Frl. Küster; Dreher Hauff mit Frl. Janke; Bürgermeister Sternberg mit Frl. Müller; Feilenhauer Kienbaum mit Frl. Seeger; Musiker Parge mit Frl. Gauger; Geschäftsreisender Sauck mit Frl. Kühl.

Eheschließungen:

Arbeiter Laatsch mit Frl. Zegelin

Todesfälle:

Arbeiter Klenner; Barbierwitwe Scholz; Tochter des Schiffseigners Lindhorst; Arbeiterin Tetzlaff; Sohn des Arbeiters Schwerdt; Kesselschmied Grohn; Schlosser Schöning; Arbeiterin Radunz; gesch. Frau des Stuckateurs Mann; Zimmermannsfrau Stahl; Nähterin Senger; Diakonissin Dannenberg; Arbeiter Biermann; früherer Schlossermeister Schulz; Tochter des Pantoffelmachers Kasischke; Tochter des Arbeiters Schultz; Magistrats-Sekretär Uthke; Restaurateurfrau Radloff, geb. Raube; pens. Oberstammann Schuld; Diener Weidt; Försterwitwe Kurbach, geb. Sternbeck.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Seminargenosse Ernst Kruse [Franzburg]. Rittergutsbesitzer Graf Arnim-Mellenau [Weggun]. Kgl. Kommerzienrat Carl Wallis, 81 J. [Wolgast]. Schuhmachermeister August Ritter [Stolp i. Pom.]. Frau Dorotea Kroos geb. Lembke, 76 J. [Grimmen]. Witwe Louise Schmidt geb. Dittmer, 42 J. [Pyritz]. Frau Gustave Bröcker geb. Bruhn, 63 J. [Demmin]. Frau Geheimrat Dr. Kruse Luise geb. Menckhoff [Stralsund]. Verw. Frau Hafenmeister Amalie Mohr geb. Luther, 78 J. [Stralsund].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 8. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 7. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste 127,00 bis 128,00, Hafer 119,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 184,75.
Liverpool. Weizen 179,00.
Odessa. Roggen 135,50, Weizen 165,50.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 171,00.

Magdeburg, 7. Dezember. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,75 G., 16,90 B., per Januar-März 17,25 G., 17,30 B., per April 17,50 G., 17,60 B., per Mai 17,70 G., 17,75 B., per August 18,10 G., 18,15 B., per Oktober-Dezember 18,25 G., 18,30 B.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 9. Dezember 1903.

Bei anhaltend milder Temperatur trübe mit Niederschlägen.

Gustav Toepfer.

Kohlmarkt.

Eröffnung der wirklich sehenswerten

Weihnachts-Ausstellung.

Grosse Auswahl von

Kunstgewerblichen Gegenständen, welche die moderne Geschmacksrichtung in künstlerischer Weise vertreten.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Spezial-Geschäft von Beleuchtungs-Gegenständen für

Petroleum,

Gasglühlicht, Electrisches Licht.

Laufpuppe.

Reizende Neuheit zum Geschenk für Jung und Alt vorzüglich geeignet!

Braucht nicht geführt zu werden. Durch starkes Schwarzwälder Werk beweglich. In gediegener Kleidung in Holzkiste verpackt per Stück ℳ 2,50 u. 3,50 franco per Nachnahme od. vorherige Einsendung. Bei Abnahme v. 3 Stck. 25 Pf. p. Stck. billiger.

Arth. Vollmer, Puppenfabrik, Hildburghausen.

Verband-Watte

Pflanzendaunen zum Polstern, Fensterverdichtung in Watte und Filz, sowie Schafwollwatte und alle Sorten von Watten, Gichtwatte und Fichtennadel-Oel

empfiehlt billigst die

Wattenfabrik von Jul. Zielke

Fuhrstr. 26. Fuhrstr. 26.

Haferzwieback,

sagt **Dr. Bischoff,** Berlin, in seinem Gutachten, „ist ein hervorragender Nährzwieback für Kinder und Kranke."

Gustav Colas, Zwiebackfabrik, Roßmarktstraße.

Zu haben in Kolonialwarenhandlungen.

Pianos.

Alleinverkauf der Weltfirmen **Rud. Ibach Sohn, Rönisch, Perzina, Thürmer, Seiler** usw.

Reiche Auswahl schöner Modelle; ständiges Lager von ca. 80 Instrumenten.

Vorteilhafteste

Teilzahlung

ohne Erhöhung des Fabrikpreises ev. ohne Anzahlung (concurrenzlos).

Barzahlungsrabatt

volle 10 % auf die an jedem Instrument vermerkten Fabrikpreise

Monatliche Miete

von 4—10 Mark je nach Qualität.

Garantie 20 Jahre. Kataloge umsonst.

Neuester Klavierspiel-Apparat

„Phonola".

Jedermann kann vermittelst dieses Apparats in kurzer Zeit spielen wie ein vollendeter Virtuos; die Phonola übernimmt den technischen Teil, der Spieler den Vortrag.

7 Octav Tonumfang. Preis 850 M. brutto.

Ernst Bartholdt

Kaiser Wilhelmstr. 99, am Denkmal.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst **Gebrüder Beermann,** Speicherstr. 29.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. September 1903: 835 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 414 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, Deutschestr. 34, part., Eing. Friedrich-Carlstr.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir unsere feinsten **Parfümerien, Toiletteseifen, Taschentuchparfüms** etc. einzeln und in geschmackvollen Cartons **in allen Preislagen.**

Aus unserer reichen Auswahl heben wir hervor:

Thridace-, Bouquet-, Violet-, Alpenkräuter-, Benzoe-, Lanolin-Seifen,

Deutsche National Toilette-Seife,

Neutrale Toilette-Crême-Seife.

Feinste Extracts aus frischen Blüten,

Violette,	**Reseda,**
Spring flowers.	**Rose,**
Ylang-Ylang,	**Jockey-Club,**
Eau de Cologne,	**Eau de la Cour.**

Schindler & Muetzell,

Verkaufslager Mittwochstrasse 11—12.

Emil Kircher,

Tischlermeister,

Stettin, Schuhstraße Nr. 29—30.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein **großes Lager passender Geschenke,** wie:

Schaukelstühle, Serviertische, Paneelbretter, Rauchtische, Cigarrenschränke, Staffeleien, Bauerntische, Clavierfessel u. s. w.

in reichhaltiger Auswahl zu meinen bekannten **billigen Preisen.**

Musterbuch über Wohnungseinrichtungen

gratis und franco.

Gegründet 1875. Fernsprecher 3092.

Neujahrskarten

ganz neue moderne Muster

Namendruck in kürzester Zeit **gratis**

Fischer & Schmidt,

Buchdruckerei * * * * * * Lithographie

Gr. Wollweberstr. 15.

Visitenkarten praktisches Weihnachtsgeschenk in **Buchdruck** und **Lithographie** **v. 1,50 Mk. an.**



Elegantes

Herren- und Knaben-Confections-Geschäft.

Großes Lager in

Reise-Havelocs

Gummi-Mänteln

und

Sport-Anzügen Promenaden und Gesellschafts-Anzügen

Beinkleider

in allen Weiten und Größen.

Atelier für Anfertigung eleganter

Maass-Anzüge

innerhalb 24 Stunden.

Stets Eingang von Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen. Billigste Preisberechnung.

Moritz Markus & Co.

Stettin

29 Untere Schulzenstraße 29.

Geschäftsgründung 1873.



Lebende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

M. Fass,

Vogelhandlung, Falkenwalderstraße 132.

Alte, bedeutende **deutsche Cognacbrennerei** sucht für **Stettin** und Umg.

tüchtigen Vertreter.

Nur Herren, welche bei besseren Restaurateuren, Kaufleuten ꝛc. eingeführt sind, wollen sich melden unter Aufgabe von Refer.-Off. unter **U. h. 2080 an Rudolf Mosse, Leipzig.**

Oberbayrischer Molkerei-Produkte-Versand.

Specialität:

Limburger Käse

in Perg., schnittreif, gute Qualität, Kiste 40 und 70 ℔., per ℔. 36 und 32 franko, Postcollis 9 ℔. Netto ℳ 4.— u. ℳ 3.60 franco, Nachnahme.

Versandtstelle:

Seb. Dratschmid, Wasserburg a. Inn.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Weihnachtsglück.

Reiche Heiratspartien für Damen und Herren aller Stände, wenn auch ohne Vermögen. Große Auswahl. Streng discret. Ohne Vorschuß ꝛc. durch das Institut „Kreditschutz", Halberstadt. (Rückporto).